

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1927)

Artikel: Der Nutzen der Polarexpeditionen
Autor: B.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988978>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

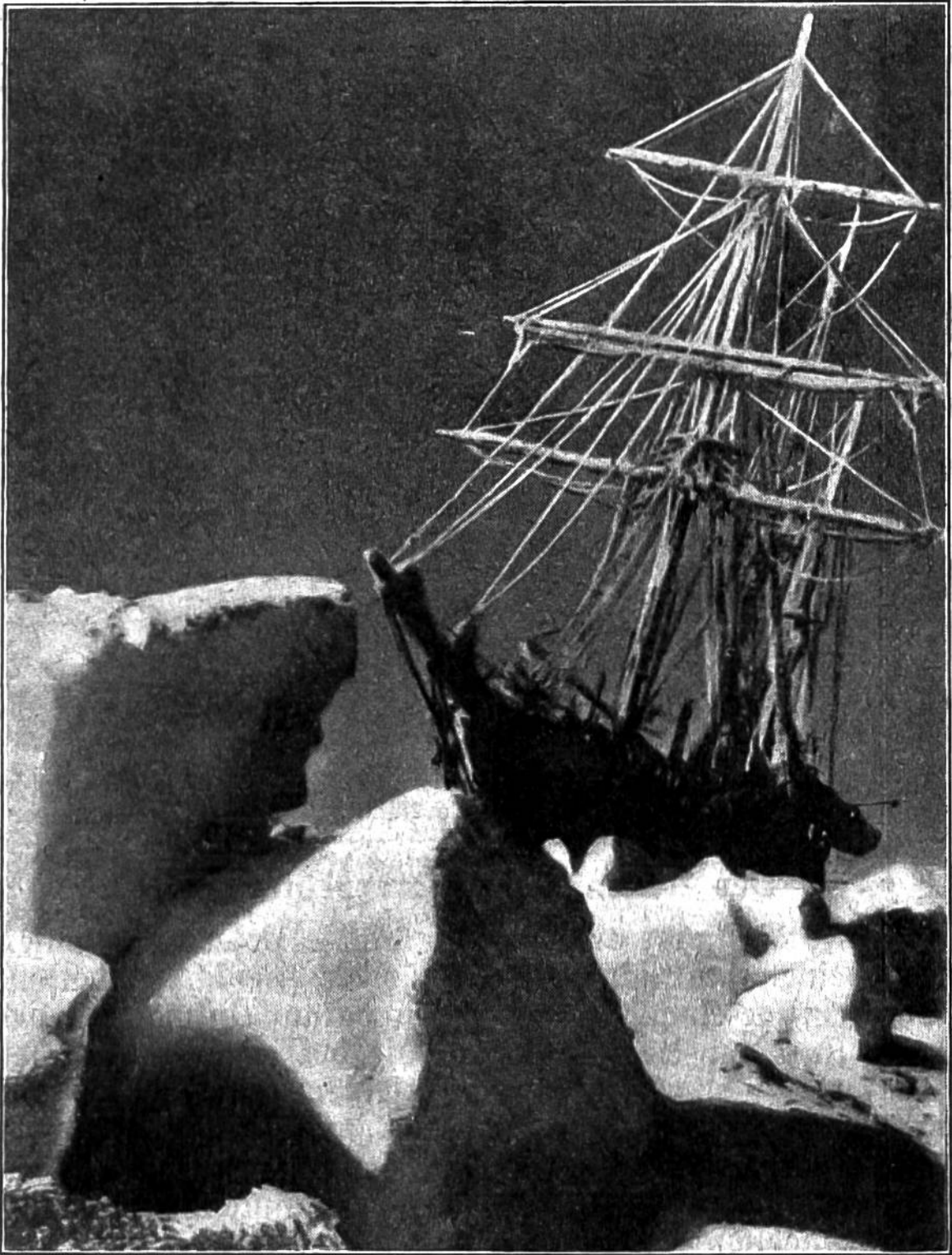
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Don Shadletons Südpolexpedition. Das Schiff „Nimrod“ am Kap Royds, wo das Lager aufgeschlagen wurde. Die Landung war sehr schwierig. Ein Orkan verunmöglichte zeitweise jede Arbeit; er trieb das Schiff wieder viele Kilometer vom Lande ab. Trotz des Hochsommers sank das Thermometer bei Schnee und Hagelschauern bis auf minus 48° Celsius.

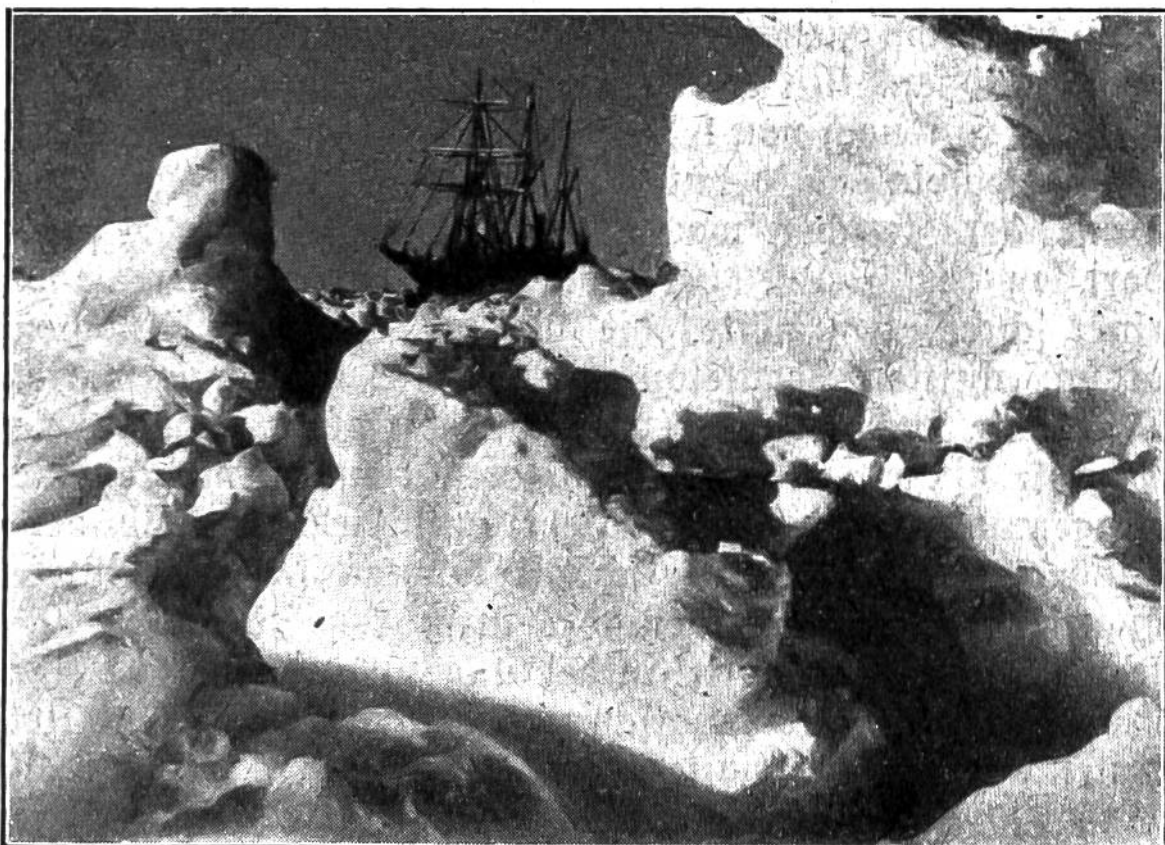


Um selbst im Schneesturm den Weg zurück zum Schiff zu finden, errichteten die Forscher Wegweiser aus Eis, die unter sich mit Tauen verbunden waren.

Der Nutzen der Polarexpeditionen.

Oft wird die Frage aufgeworfen, ob die Polarexpeditionen irgendeinen praktischen Nutzen für die Menschheit hätten. Eine einzige Angabe genügt, um darauf Antwort zu geben. Aus den Beobachtungen, die der englische Forscher Marineleutnant Shadleton auf seiner ersten Expedition im Jahre 1908 in der Nähe des magnetischen Südpols machte, ergab sich, daß auf allen Karten für die südlich des Äquators fahrenden Schiffe die sogenannten Variationslinien ungenau eingezeichnet waren. Die Korrekturen wurden vorgenommen und die Linien verändert. Die Folge davon ist, daß jedes Schiff auf der Überfahrt 1—2 Stunden Reisedauer erspart. Shadletons Expedition hatte 1,125,000 Franken gekostet. Die Ersparnisse, welche die Schifffahrt aus dieser einen Beobachtung erzielte, brachte der Menschheit die Summe schon in den ersten Jahren mehrfach ein.

Shadleton hatte, als er Kapitän Scott 1901—1904 auf seiner kühnen Südpolexpedition begleitete, die Erfahrung



Die Forscher hatten oft große Mühe, ihr Schiff vom Eise zu befreien. Um nicht einzufrieren, kehrte der „Nimrod“ nach Neuseeland zurück; im Sommer darauf stellte er sich wieder ein, um die Expedition zurückzuholen. Bis dahin sollte sich ihr Schicksal entschieden haben.

gemacht, daß nicht die großen körperlichen Anstrengungen, sondern der Mangel an Lebensmitteln die Forscher zur Umkehr zwang. Für seine Expedition im Jahre 1908 faßte er deshalb den Plan, reichlich Lebensmittel auf einem Motorschlitten möglichst weit polwärts zu befördern. Für den Lastentransport auf dem letzten Wegstück gedachte er Mandschu-Ponys, die sehr ausdauernd sind, zu verwenden. Der Motorschlitten sollte die Kräfte der mitgeführten Pferde so lange wie möglich schonen. Aber das Eis war zu zerflüftet, der Motorschlitten kam bald nicht mehr weiter. Auch den Ponys waren die Strapazen zu groß. Eines nach dem andern ging ein; das letzte stürzte in eine Eispalte, die so tief war, daß man nicht mal das Aufschlagen des abgestürzten Pferdes hörte. Glücklicherweise waren die Gurten gerissen, sonst wäre auch der Schlitten mitsamt Proviant und Instrumenten in der Tiefe verschwunden. Die vier erschöpften und durch ungenügende Ernährung kranken Forscher mußten nun den schweren

Schlitten selbst ziehen. Ein 3150 Meter hohes Eisgebirge lag vor ihnen. Mit Aufbietung aller Kräfte wurde es erstiegen. Ein noch von keinem Menschen geschautes, gewaltiges Hochplateau dehnte sich vor den Augen aus. Die Blicke der Forscher waren nach Süden gerichtet; denn dort lag das Ziel — der Pol. Trotz arger Stürme und einer schrecklichen Kälte, die bis ins Mark der Knochen drang, schritten Shackleton und seine Begleiter vorwärts. Doch eine noch größere, entscheidende Gefahr erstund: die Vorräte gingen zu Ende. Schweren Herzens mußten die Wagemutigen sich zur Rückkehr entschließen. Halb verhungert und zu Tode erschöpft langten sie im Winterquartier an. Hundertzweiundzwanzig Tage waren sie unterwegs gewesen. Trotz Entbehrung und körperlicher Anstrengung hatten die Forscher ihre wissenschaftlichen Arbeiten aufs gewissenhafteste ausgeführt. — In den Jahren 1914–17 unternahm Shackleton eine zweite Polfahrt; sie endete mit Schiffbruch. Auf einer dritten Fahrt starb er, es war am 5. Januar 1922. Inzwischen hatte Amundsen am 14. Dezember 1911 den Südpol erreicht und die norwegische Fahne gehißt. B. K.

Wilde Reiher inmitten einer modernen Großstadt.

Eine der sonderbarsten Vogel-Brutstätten ist auf nebenstehendem Bild ersichtlich. In einem öffentlichen Garten der Stadt Vancouver in Kanada steht ein Baum, auf dem jedes Jahr Hunderte von jungen Reihern ausgebrütet werden. Dies ist sehr erstaunlich, wenn man bedenkt, daß der Baum, der als Brutstelle gewählt wurde, dicht an einer großen Verkehrsstraße steht, in der alle Tage ungezählte Menschen und über 3000 Automobile vorbeiziehen.

Auf unserm Bilde sieht man 26 Nester und 87 Reiher, die in dieser Saison ausgebrütet wurden. Auffallend ist, daß die Nester äußerst rücksichtsvoll gegen die Mitbewohner angebracht sind. Keines liegt direkt über dem andern. Die untenstehenden Nester und ihre Insassen werden durch herabfallenden Kot nicht belästigt. In der Tat eine anerkennenswerte Fürsorge.